

Sonntagsfreude

38/22 | Achtzehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 31. Juli 2022

Zur 1. Lesung

Dreiundsiebzig Mal kommt das hebräische Wort „Häväl“ – Windhauch – in den Schriften des Ersten Testaments vor. Es kann auch mit Nichtigkeit oder Flüchtigkeit übersetzt werden und bringt die Vergänglichkeit zum Ausdruck. Kains Bruder Abel, der sein Leben in allzu jungen Jahren durch die Hand seines Bruders verlor, wird so benannt. Der Verfasser des Buches Kohelet will davor warnen, das Leben mit Nichtigkeiten zu vergeuden. Provokant fragt er: „Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt?“ Im Buch der Psalmen macht das Wort auch an anderer Stelle auf die Vergänglichkeit und Flüchtigkeit des menschlichen Lebens aufmerksam, z.B. Ps 39,12; 62,10; 144,4. Und ich? Wonach strebe ich, was ist wichtig angesichts der Flüchtigkeit des Lebens? Was gibt mir Halt, worauf baue ich?

1. Lesung Koh 1,2; 2,21-23

Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss. Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt. Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt? Alle Tage besteht sein

Sonntagsfreude

Geschäft nur aus Sorge und Ärger und selbst in der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe. Auch das ist Windhauch.

Antwortpsalm Ps 90 (89)

Herr, du bist unsere Wohnung
von Geschlecht zu Geschlecht.

Zur 2. Lesung

Für den Verfasser des Kolosserbriefes ist klar, dass er sein Leben nicht an irdischen Maßstäben ausrichtet, sondern an Christus orientiert. Dies hat konkrete Konsequenzen: Unzucht und Habsucht lehnt er ebenso ab wie böse Begierde. Nicht die Begierde an sich, auch nicht Besitz oder Sexualität an sich sind dabei das Problem, vielmehr wird die Frage nach dem rechten Umgang damit gestellt. Ganz wesentlich geht es darum, Schaden von der Gemeinschaft abzuwenden – wird ihr doch durch Unaufrichtigkeit Schaden zugefügt. In der Ausrichtung auf Christus, davon ist der Briefschreiber überzeugt, ist Erneuerung möglich. Darin liegt die Gemeinschaft der Christen und Christinnen begründet.

2. Lesung Kol 3,1-5.9-11

Schwestern und Brüder! Seid ihr nun mit Christus auferweckt; so strebt nach dem, was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum tötet, was irdisch an euch ist: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist! Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und habt einen

Sonntagsfreude

neuen Menschen angezogen, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Da gibt es nicht mehr Griechen und Juden, Beschnittene und Unbeschnittene, Barbaren, Skythen, Freie, sondern Christus ist alles in allen.

Zum Evangelium

Wie gehen wir um mit dem Erbe unserer Vorfahren? In jeder siebten Familie in Deutschland gibt es laut statistischer Erhebungen Streit um das Erbe. Das Evangelium stellt uns also eine über die Zeiten hochaktuelle Situation vor Augen. Wenn wir vom Erben sprechen, meinen wir meist Geld, Immobilien, andere Besitztümer. Aber geht es nicht um mehr? Was bringt das Geld, was nutzen Immobilien, wenn der Planet, auf dem wir leben, kurz vor dem Kollaps steht? Wie in der Lesung hinterfragt Jesus weniger den Besitz überhaupt als vielmehr die Art, wie ein Mensch sich zu diesem verhält. Welches Erbe wollen wir unseren Nachkommen hinterlassen?

Evangelium Lk 12,13-21

In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner

Sonntagsfreude

Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker

Ankündigungen

♪ Orgel um 8 ♪

jeden Samstag von Juni bis September eine halbe Stunde
Orgelkonzert mit anschließender Besichtigung der Orgel

Mit einer Spende von € 10,- wären unsere Ausgaben gedeckt.